

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 6. August 1980

Nr. 152 (3781)

Preis 2 Kopeken

Aktuelles Thema

Hatte dein Wort

Die Vortriebsbrigade Johann Faber aus der Karagander Gorbatschow-Grube ist nicht nur durch ihre im ganzen Land bekannten Spitzenleistungen bekannt. Die Treue zum Wort ist für die Mitglieder dieses Kollektivs — für die Jungen wie auch für die Älteren — eine unauflösbare soziale Verpflichtung.

So hatten sich Woldemar Schmidt, Nikolai Glasnikowa, Wladimir Sotnikow und andere Mitglieder der Brigade verpflichtet, ihre fünfjährige zum 40. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei der Republik zu erfüllen. Sie feierten jedoch ihren Sieg an einem Werktag, dem 19. Juni. Fast zwei Monate vor der vorgemerkten Frist hat die Brigade ihren fünfjährigen Erfolg erfüllt.

Wie kam es dazu? Im Prinzip war das nichts Neues: gründlich durchdachte Arbeitsorganisation, gut abgestimmte Arbeit aller Gruppen, hohe Qualifikation der Bergwerker. Und noch: Initiative, Enthusiasmus, Verantwortlichkeit, plus die mitreißende Idee: Keiner neben dir zurückbleiben!

Die Brigade Johann Faber gibt sich mit dem Erreichten nie zufrieden. Die nächste Zielmarke ist die Meisterung der erhöhten Verpflichtungen zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU.

Die Verpflichtung — ein Wort, das man der Heimat gegenüber hat — ist konkret, tiefer und ökonomischer begründet. Nur in solchem Fall kann es mitreißend sein. Die Brigade Johann Faber hat sich aus dem vertrauten „Sokolowudrost“-aus dem entschlossen, zum Republikjubiläum sechs Jahressilos zu errichten, und andere Kollektive aufzurufen, ihren Beitrag zu leisten. Doch bevor diese Initiative starten, werden in der Brigade Zielmessungen bei allen Operationen des Produktionszyklus durchgeführt.

Die Initiative von unten ist durch nichts zu ersetzende Reserve zur Beschleunigung der ökonomischen Entwicklung. Nachdem die Brigaden der Jelenka der Kirov- und Kirov-Kolchos, Gebiet Ostkasachstan, von der örtlichen Meikanlage „Majak“ erfahren hatten, die im Gebiet Iambow erfolgreich angefangen wird, setzen sich die Brigaden in die Gebiet Iambow scharf, um die Erfahrungen der dortigen Meister zu erlernen, sportliche Brüche zu vermeiden und die wertvollen Initiative weiten Spielraum geben.

Bis jetzt waren das nur Einzelaktionen. Wie stellt es aber mit der Erfüllung der Verpflichtungen des Abschlussjahres in der ganzen Republik? Hier die Meinungen nur eines Tages. Vorfristig erfüllten ihre Verpflichtungen die Kollektive der Kostenko-Grube, der Baleschischer Konstruktionsfabrik, der Alma-Ataer Zuckerraffinerie. In Kasachstan raportierte bereits 280 Betriebe und Organisationen, 11.880 Werkstätten, Schichten und Brigaden sowie 100.000 Personen über die Erfüllung ihrer fünfjährigen Pflichten.

Die meisten Werkstätten halten ihr Wort. Es ist ihr Verdienst, daß die Republik ihr Sechsmonatsprogramm vorfristig erfüllt hat. Sie haben alle Bedingungen für den erfolgreichen Abschluß des letzten Jahres des zehnten Planjahres erfüllt geschaffen. Gleich einem Hubschrauber, der sich in die Höhe hebt, nimmt beglückte unsere Erfolge im kommunistischen Aufbau mit Einzelinitiativen, mit dem Vermögen des Menschen und des Kollektivs, sein Wort zu halten.



Ziel des Wettbewerbs — hoher Leistungsanstieg

Und nun — Start frei!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik gratulieren vor kurzem dem Kollektiv des Karagander Bergwerks und Zinkkombinats zu einem großen Erfolg. Dieser Tage wurde über die Bestimmung einer neuen Anlage für Zinkelktrolyse übergeben. Aus diesem Anlaß besuchte unser ehrenamtlicher Korrespondent Paul ADLER den Betrieb und hat den erfahrenen Arbeiter des Kombinats Alexander MERK über die Arbeit der neuen Anlage zu erzählen.

Für uns alle war es ein besonderer Tag. Zwei Jahre lang dauerte die Montage der neuen Anlage, zwei Jahre lang hielt es, alle Kräfte, alle Erfahrungen und die Kenntnisse anzuwenden, und nun ist es soweit. Die Anlage wird ihrer Bestimmung übergeben. Wie wird die erste Metallproduktion sein?

In der riesigen Halle des Abschnitts versammelten sich alle, die an der Montage der Anlage beteiligt waren — Einrichter, Montagearbeiter, Elektriker. Nochmals wurden die Anlagengrenze geprüft, nochmals die wichtigsten Abschnitte kontrolliert. Und nun — Start frei!

Ich hatte das Glück, sofort am ersten Tage an der neuen Anlage zu arbeiten. Der erste Eindruck? Ja, die Anlage (funktioniert viel exakter und einwandfreier als die vorherigen, die ich früher bediente. Man sah in der Tat, daß sich die Montagearbeiter und Elektriker viel Mühe bei der Ausstattung des Aggregats gegeben hatten. Früher mußten wir die Katenplatten einzeln in die Lösung tauchen.

Sachliche Vorbereitung

Dutzende Brigaden aus dem Pawlodarer Kraftwerksbetrieb Nr. 2 haben die Arbeitswacht zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU getreten. Alle Kollektive haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und sich das Ziel gesetzt, bis zum Beginn des Unionsforums der Kommunisten zusätzlich zum fünfjährigen zwei Zwölfmonatsprogramme zu erfüllen. Initiator dieses Vorhabens war die Brigade 1. Kowalschuk, auf deren Arbeitskalender bereits Dezember 1980 steht.

Heute bereiten sich die Pawlodarer Kraftfahrer auf eine wichtige landwirtschaftliche Kampagne vor. Sie haben sich vorgenommen, ihren Beitrag zu leisten — sowohl während der Getreideernte als auch während der Getreideeinbringung kraftig zu unterstützen. An der Ernte des Abschlussjahres des Planjahres werden 1.000 Mann an der Sonderbrigade teilnehmen und mehr Anhänger in Schleppe. Es sind bereits 65 Autotaxis komplettiert.

„Das Recht, sich an der Getreideernte, des Abschlussjahres des Planjahres, der Kraftfahrer aus eine hohe Ehre an“, sagt der Leiter des Kraftwerksbetriebs Pjotr Kowalenko.

„Alle Brigaden haben ihre Kraftwagen gut vorbereitet. Ihre eigenen Tagen wurde ihre Einweisung in die neue Anlage zum Kommissar der Gebietsverwaltung Michael STEINBERG Gebiet Pawlodar.

Tempo nimmt zu

In der Republik hat die grüne Mähde auf den Wiesen ihren Höhepunkt erreicht. Auf 20 Millionen Hektar sind die gesäten natürlichen Gräser, bestimmt für Heu, Weislagel, Vitamengrün und Grünfütter, bereits gemäht. Das ist um 1,5 Millionen Hektar mehr als zu derselben Zeit vor einem Jahr. Nach wie vor hoch bleibt das Tempo der Heumähd im Gebiet Sempajatsk, um 30 Prozent hat es sich im Gebiet Ural, erhöht. Hier ist massenhafte Luzerneernte im Gange, die Erträge sind höher als die der gesäten Gräser. (KasTAG)

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Kolchosbauern raportieren

„Getreidekomplexe des Kallin-Kolchos zur Ernte bereit! Diese Nachricht traf direkt im Bayonatal, der 80 km von Kellifrowka ein. Die Mechanisatoren des Agrarbetriebs haben sich auf die bevorstehende Kampagne im Kolchos, vorgerichtet. Die 48 Getreidekombines sind rechtzeitig und in guter Qualität überholt, in den Feldstützpunkten sind Abteilungen für technische Kontrolle und Reparatur eingerichtet — sechs. Wandlerreparaturwagen werden den Mechanisatoren unmittelbar im Feld beihilflich sein.“

„Eine Getreideernte verlangt von einem Mechanisator recht viel ab“, meint Eduard Trasel, Brigadier des führenden Kollektivs des Kolchos. „Vor allem ist sie die wichtigste Prüfung seiner Kenntnisse und Erfahrungen sowie seiner Ausdauer. Steuen Sie sich mal vor: Acht Stunden am Steuer unter sengender Sonne, oft muß man auch bis in die Nacht arbeiten. Doch unsere Kombines sind schon bereit, haben ja die meisten schon bis 20–25 Erntestunden hinter sich.“

An der diesjährigen Getreideernte werden sich in unserem Kolchos nebst erfahrenen Mechanisatoren auch junge Kombieführer beteiligen. Aus Steuer der „Niwa“ setzen sich zum ersten Mal Ernst Findling, Andrej Ischenrenko, Heinrich Engelmann, Edmund Belle und andere. In diesem Winter haben sie erfolgreich einen Mechanisatorlehrgang absolviert und wollen nun die erworbenen Kenntnisse in der Arbeit anwenden.“

Die Ernte des Abschlussjahres ohne Verluste einbringen! lautet die Devise der Mechanisatoren.

In einigen Tagen beginnt die Ernte. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Der Mechanisator, der bereits zwei fünfjährige Erntebereitungen hat, hat sich für die Ernte sorgfältig vorbereitet. Er bewältigt mit seinem Aggregat, das zehn Sterne des Ruums schmückt, leicht über zwei Silos im Sowchos. In einem Krestnikow-Wanderpflug gestülpt worden, der dem besten jungen Getreidebauer überreicht wird.

Die Familienbesetzungen und -arbeitsgruppen, deren es im Gebiet über 300 gibt, führen die Arbeiten in die Durchführungsphase der Ernte in gedragten Terminen und ohne Verluste. (KasTAG)

Familienbesetzungen im Feld

Das ganze Dorf erteilt die Familienbesetzung von Alexej Krestnikow aus dem Sowchos „Drushba“. Siegerin bei der Mähd auf den Feldern des Kasachstans, Siebensterngetreide: Der namhafte Kombieführer und seine junge Gehilfin — die Tochter Swetlana — haben als erste im Gebiet Alma-Ata aus dem Bunker der Kombe 10 000 Dezitonnen Getreide geliefert.

Alexej Krestnikow heisst auf seinem „Familienfeld“ bereits die 26. Ernte ein. Er wurde für seinen Beitrag zur Erschließung des Neulands mit dem Lenorden, dem Orden des Roten Arbeiters und mit anderen Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Die Tochter beschloß, sich ebenfalls für die Ernte zu engagieren und steht ihm bereits die 2. Saison als Kombieführerhilfin zur Seite. (KasTAG)

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.

Tempo nimmt zu

Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen. Die Ernte des Abschlussjahres des Planjahres wird in diesem Jahr einen Rekord aufweisen.



# Eine Region, reich an den Gütern Territorialer Produktionskomplex Tschimkent—Kentau

## Inspirierende und organisierende Kraft

A. A. ASKAROW, Erster Sekretär des Tschimkenter Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Bereits zehn Jahre nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben die Erkundungsarbeiten Sibiriens und des Urals im Erdinnern Südkasachstans reiche Vorräte an Bodenschätzen entdeckt. Als man hier den Bergbau und das Hüttenwesen zu entwickeln begann, reichten die Werkstätten der BRSFR und der Ukraine unserem Gebiet wiederum hilfreich die Hand. Es kamen Ingenieure aus Moskau und Leningrad, aus dem Donbass und Kusbass. Baulösungen aus verschiedenen Unionsrepubliken. Sechs Jahre später lief das Tschimkenter Bleiwerk an, das seine erste Produktion aus den Erzen lieferte, die von den Bergwerken des Gebietes gewonnen waren. Die Produktionskapazitäten der Betriebe vergrößerten sich schnell. Im Großen Vaterländischen Krieg waren sieben von je zehn Geschossen aus Tschimkenter Blei hergestellt.

Nach dem Krieg konnte dank der ständigen Fürsorge der Partei und Regierung für die Vergrößerung des Wirtschaftspotentials Südkasachstans und dank dem unermüdeten Einsatz der Schwesternrepubliken der Rahmen der industriellen Entwicklung des Gebiets schnell erweitert werden. Gegenwärtig gibt es bei uns 170 Produktionsvereinigungen und Betriebe, die 865 verschiedene Erzeugnisse liefern, darunter programmgesteuerte Schmelzöfen, Zement, Asphaltpflaster, Bagger, Energieausrüstungen und zahlreiche Konsumgüter.

Der Territorialkomplex Tschimkent—Kentau erzeugt einen bedeutenden Teil der Industrieproduktion der Region. Ein Teil davon wird in 40 Länder der Welt ausgeführt. Seit Beginn des zehnten Planjahres vergrößerte sich der Anteil von Erzeugnissen mit dem Staatliche Gütezeichen auf etwa das Vierfache.

Auf dem Territorium des Komplexes Tschimkent—Kentau leben und wirken Vertreter von hundert Nationalitäten und Völkern. Einträglich nebeneinander. Eines der wichtigsten Anliegen der Gebietsparteiorganisation besteht darin, sie noch enger zusammenzuschließen. Die Bemühungen der Kommunisten und aller Werktätigen der Region auf die erfolgreiche Verwirklichung der Weisungen der Partei zu lenken, den sozialistischen Wettbewerb größtmöglich zu entfalten, in jedem Kollektivgeist und die persönliche Verantwortung für seine Sache, für die Erhaltung und Meinerung des Volkseigentums zu festigen.

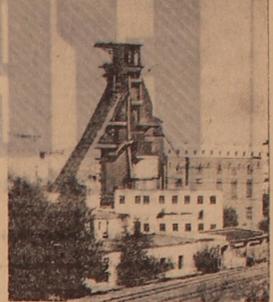
An den schwierigsten und verantwortlichsten Produktionsabschnitten sind Kommunisten im Einsatz. Auf ihre Initiative hat sich der Wettbewerb unter dem Motto „Keiner bleibt dir zurückbleiben“ weitgehend verbreitet. In jedem Kollektiv wird er vervollständigt, gewinnt neue, wirksamere Formen. Am Bau des Rellenwerks z. B. beteiligten die Brigaden um die Ausführung größerer Arbeitsaufträge durch geringere Beschäftigtenzahl. In der Produktionsvereinigung für Schmelzöfen haben die Ingenieure und Techniker die Verantwortung für die Qualifizierung der Arbeiter über-

Bei uns hat sich eine neue historische Menschengemeinschaft — das Sowjetvolk — behauptet und ist zur Realität geworden. Diese Gemeinschaft beruht auf den tiefgreifenden objektiven Wandlungen im Leben des Landes sowohl materiellen als auch geistigen Aspekts, auf der Entstehung und Entwicklung der sozialistischen Nationen in unserem Land, zwischen denen sich Beziehungen eines neuen Typs herausgebildet haben.

L. I. BRESCHNEW

Das Polymetallkombinat Atschissai ist einer der führenden Betriebe des Gebiets Tschimkent.

Unser Bild: Die Gesamtansicht des Bergwerks „Mirgalmassai“.



## Die „stählernen Muskeln“ der Bergleute



Der Bestmechanisator des neuen Baumwollanbausowchos „Ak-Alтын“, Komсомолец Орскан Алданжасов führt im sozialistischen Wettbewerb um eine gute Pflege der Baumwollsaaten. Durch sein Beispiel spornt er an andere junge Mechanisatoren zur besseren Arbeit an.

Vor dem frischen Grün an den gerippten Abhängen des Kentauegebirges heben sich die Fördertürme der Bergwerke, die vielstufigen schneefreien Gebäude der Aufbereitungsfabriken deutlich ab. Das gehört alles zum Polymetallkombinat Atschissai. Das Kombinat genießt längst Weltruhm, ist ein Stützpunkt der Unionschule für fortschrittliche Erfahrungen der Bergarbeiter. Für hervorragende Leistungen wurde fünf Mitgliedern seines Kollektivs der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen, sechzehn Neuerer sind Träger des Lenin- und des Staatspreises der UdSSR.

„Ohne die Geschwindigkeit zu drosseln, raste der „UAS“ in die dunkle Tunnelöffnung, machte einige Jahre Wendungen auf der unterirdischen Serpentine und brachte uns in eine Tiefe von 150 Metern. Hierher kann man natürlich auch auf gewöhnlichem Weg gelangen — mit dem Förderkorb durch die Schicht. Doch das Neue besteht gerade darin, daß dieser Weg unter der Erdoberfläche den Arbeitern des Bergwerks „Mirgalmassai“ neue Möglichkeiten für die Lösung komplizierter ingenieurtechnischer Aufgaben bot. Jetzt werden alle sperrigen Ausrüstungen zusammengebaut auf eine beliebige Sohle befördert, an den Abschnitten schafft man jetzt keine Vorräte an technologischen und Reparaturmaterialien mehr, in den unterirdischen Lagern hält man nur die nötigste Reserve.

In einem Abschnitt treffen wir den Veteranen der Produktion, Helden der Sozialistischen Arbeit Nurmachan Kamalow. Er hat das Kontrabier längere überschritten, doch läßt er von seiner Arbeit nicht ab; er hat die Pflichten eines Nachwuchsarbeiters übernommen und teilt den Jungen seine reichen Erfahrungen mit, denen es erspart sein möchte, in jeden Erbrockchen mit harter Körperarbeit zu gewinnen, wie es Nurmachan einst hatte tun müssen.

Heute ist der Bergarbeiter des Kombinat mit „stählernen Muskeln“ versehen. Neunzig Prozent der gesamten Ausrüstung wird mit Hilfe hochproduktiver selbstfahrender Ausrüstungen gewonnen. „Doch in die Grube lockt mich viel leichter nicht so sehr das Neue, dem wir jetzt auf Schritt und Tritt begegnen“, sagt Nurmachan Kamalow, „es sind vielmehr meine Schüler.“ Wir finden uns an einem ungewöhnlich ausgerüsteten Abbauort. Hier gibt es keine Treppen und Stufen, sperrigen, groben Scheldewände aus Breckern, welche die aufwärts steigende Strecke in isolierte Korridore teilen. Es fehlen auch andere Attribute, welche die Vortriebsabschnitte von denen unterscheiden, wo das Erz gewonnen wird. Die Neuerer ersetzen all das durch ein Einschiebegerät, auf dem sich eine selbstfahrende Bühne bewegt.

Mit ihrer Hilfe werden in den Fallortbetrieblen und zurück Bohraggregate und Werkzeug, Sprengstoff und andere Materialien befördert. Von der Bühne aus werden die Löcher gebohrt und geladen, die Bühne ist ein eigenartiger Fahrkorb zur Beförderung der Bergarbeiter. Für die Ausführung vieler Operationen, die früher Stunden dauerten, genügen jetzt wenige Minuten. Ganz unlängst erzielte die Brigade Wladimir Kamenstow unter Ausnutzung dieser Neuentwicklung einen Unionsrekord in der Geschwindigkeit des Abbaus und zwei Weltrekorde. Die letztere sind 1651 laufende Meter im Monat.

Noch vor kurzer Zeit kämpfte man um die Jahresleistung von 100 000 Tonnen Erz für jede Brigade, heute aber sagt man: eine Million Tonnen im Planjahr! Als erster bewältigte Nurmachan Kamalow diese Zielmarke. Jetzt ist sie Norm für die Brigaden W. Ismailow, A. Iskra, A. Shukow, B. Sobolew und für viele andere wackige Nachfolger aus Heiden. In den letzten zehn Jahren hat sich die Arbeitsproduktivität der Bergarbeiter im Kombinat mehr als verdoppelt. Das Kollektiv des Kombinat ist seit Beginn des Planjahres bereits für Hunderttausende Rubel überplanmäßige Produktion erzeugt. Es widmet diese Leistung dem Jubiläum der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans.

## Rastloses Herz

In einer erweiterten Sitzung des Parteikomitees der Produktionsvereinigung „Phosphor“, zu der die Leiter aller Abschnitte eingeladen waren, wurden die Engpässe besprochen. Viele warteten nur auf die Hilfe von „oben“.

„Bin damit nicht einverstanden“, erklärte der Leiter der Abteilung Nr. 3 I. S. Nuruschew. „Wir haben selbst noch nicht alle getan, damit die Arbeit besser vorwärtswinkt.“ Gleich allen Kommunisten der Werksabteilung verhält sich I. S. Nuruschew äußerst gewissenhaft zu seinen Betriebspflichten und auch gesellschaftlicher Aufgaben. Die Abteilung Nr. 3 hat die projektierte Kapazität der technologischen Ausrüstungen als erste erreicht bzw. früher als die anderen die 1 000 000. Tonne Erzeugnisse seit dem Anlauf des Betriebs im Rahmen des Wettbewerbs zu Ehren des bevorstehenden Parteitages des 60. Gründungstages der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans geleistet. Elf Quartale nacheinander war das Abteilungs-

kollektiv führend im Wettbewerb der Partnerbetriebe der Branche im Maßstab des Landes. Der Verdiente Chemearbeiter der Kasachischen SSR I. S. Nuruschew behauptet immer auf neue seinen Titel „Bester Abteilungsleiter“ im Bereich des Minierens.

„Das erklärt sich meiner Meinung nach dadurch, daß er an jede Angelegenheit vom parteiischen Standpunkt aus, vom Standpunkt der Verantwortlichkeit eines Kommunisten herangeht“, sagt J. Schwez, Sekretär der Parteiorganisation der Vereinigung. „Der Gigant der Chemieindustrie Kasachstans gewann mit jedem Monat seines Bestehens an Kraft, als der elektrische Versorgungslinien plötzlich aussetzte. Um ihn instand zu setzen, mußte er zuerst eine Woche lang abgeköhlt werden, d. h. Zeit würde verlorengehen, so daß man das Versäumnis später nur schwer nachholen würde. Der Schlosser Nuruschew beriet sich mit den Spezialisten. Zusammen fertigten sie einen Mantel mit besserer Wärmeisolierung an, und Nuruschew, den man fortwährend auch als Meister, als Schlichter und behob den Schaden. Die Heldentat des Kommunisten sparte dem Betrieb vier wertvolle Tage.“

„Neben dem funktionierenden Betrieb ist ein weiterer, noch leistungsstärkerer angefallen. Hier wurden die ersten Exemplare der neuen Ausrüstungen montiert. Langsam gewann das Werk an Kraft. Meister ihres Fachs halfen die Lage ausrichten. I. Nuruschew kam zum Generaldirektor der Vereinigung und bat ihn, die noch unbekanntem Ausrüstungen bestanden zu dürfen. Seinem Beispiel folgten der Energetiker W. Tepikin, der

## Elitemetall

In einer Schwauftrine des Museums des Bleiworks „Kalina“, Träger des Leninordens, stehen zwei dunkelgraue Pyramiden. Beide sind trotz ihrer kleinen Ausmaße sehr schwer, denn sie sind aus Blei. Aber eines dieser Exponate lenkt die Aufmerksamkeit der Besucher besonders auf sich, denn es besteht aus praktisch reinem Blei zu 99,999 Prozent. Aus Dutzenden hochentwickelten Ländern kommen Fachleute, um dieses Elitemetall zu bewundern.

Es hat natürlich keinen Sinn, daß das ganze produziert. Blei dieses Gütebestimmungen entspricht. Die meisten Verbraucher befriedigen sich mit einfach sortenreinem Metall. Aber es gibt Betriebe, die kleine Partien Elitemetall benötigen. Dieses Blei zu gewinnen ist eine überaus schwierige Aufgabe. Aber die Metallurgen von Tschimkent haben sie gelöst. Dazu war nicht nur eine prinzipielle Technologie notwendig. Es galt auch eine Konstruktion besonderer Elektrolyseure und eine Methodik zur Feststellung kleiner Begleitetstoffe in der fertigen Produktion auszuwickeln. Das alles schaffte die Neuerer — die Fachleute A. M. Ustimow, R. D. Chobdabergenow, A. W. Jakowlewa, R. B. Golike und andere — zusammen mit einer Gruppe von Wissenschaftlern des Instituts für organische Katalyse und Elektrochemie der AdW der Kasachischen SSR unter der Leitung von I. M. Kojan, Doktor der technischen Wissenschaften.

Das Blei ist nicht die einzige Produktion des Werks. Es liefert den Verbrauchern auch Zinn, Zink, Kupfer, Kalzium, Schwefelblei. Die Sortenreinheit der Produkte wächst in diesem Werk von Jahr zu Jahr.

Der Wettbewerb um die Hebung der Qualität des Endprodukts verfolgt noch einen Zweck — die komplexe Nutzung des Rohstoffes. Viele reiche Vorkommen an Komplexerz erschöpfen sich mit der Zeit. In einigen Ländern beginnt man schon, Erze mit minimalen Gehalten an Metallen zu verarbeiten. Die alten Halden in Tschimkent sind in dieser Hinsicht „Goldes wert“. Hier befinden sich mächtige Bagger, schwer beladene Kipper, die im „Abgang“ kommen nun wieder in die Ofen, wo sie einst schon gewesen sind, und es wird neues Metall erzeugt.

In seinem Entstehungsjahr ließen das Werk nur Blei. Aber bereits nach acht Jahren kamen Wismut, Kupfer und andere Metalle hinzu. 85 Komponenten werden gegenwärtig aus mit allen Abgängen gewonnen. Auf manchen Produktionsabschnitten gibt es immer wieder neue Vorrichtungen und vervollkommneter, effektiverer Nutzung des Rohstoffes. Auf der Basis der Gasabgänge der Sinterer wurde zum erstenmal im Zweifelsfrei organisierte, die für die Herstellung von Mineraldüngern verwendet wird. Das bringt dem Werk jährlich bis 4 Millionen Rubel Gewinn.

## Neben der Industrie

In der Region entwickelt sich harmonisch neben der Industrie auch die Landwirtschaft, wobei die sich rasch entwickelnde Industrie die Fortschritt der Landwirtschaft fördert.

Der Leiter der Gebietsabteilung für Landwirtschaft A. S. Sasbukajew erzählt:

„Noch unlängst zählte unser Gebiet nicht zu Getreideerzeugern. Heute aber übersteigt die Lieferung von Weizen und Gerste weit 30 Millionen Pud. Vor zehn Jahren wurde eine Baumwollenernte von 20 Dezontonnen je Hektar geerntet, heute liegt der mittlere Ernteertrag bei 27 Dezontonnen, in vielen Landwirtschaftsbetrieben ist er bedeutend höher. Schnell wächst auch die Produktion von Kartoffeln, Gemüse, anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft.“

Wir haben das größte bewässerte Feld in der Republik — über 400 000 Hektar. In der letz-

ten Zeit wurden große Arbeiten zur Neugestaltung des Entwässerungssystems wie auch der innerwirtschaftlichen Bewässerungsanlagen verrichtet. Auf Initiative der Saryagatscher Feldbauern begann vor einigen Jahren die Bewegung für zwei Ernten im Jahr. Dadurch stieg bei uns der Hektarertrag fast auf Doppelte. Die Bemühungen der Werktätigen der Landwirtschaft, ihre Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern, die gute Hilfe der Patentbetriebe trugen im Bewässerungs- und Feldbaufrüchte.

Unsere Bewässerungslandereien nehmen weniger als ein Drittel des Ackers ein, liefern aber 80 Prozent der Feldbauproduktion.

Die Überführung der Viehzucht auf industrielles Geleise, ihre Spezialisierung und Konzentration haben uns die Entwicklung dieses wichtigen Zweiges beschleunigt.

## Zahlen und Fakten

Der Industriesatz im Gebiet ist im Vergleich zu 1940 auf 14,5fache, in den letzten 15 Jahren auf das 2,5fache, seit Beginn des laufenden Planjahres um mehr als 30 Prozent gestiegen.

Das Gebiet Tschimkent liefert als das einzige in der Republik automatische Schmelzöfen, Energieausrüstungen, Präparate aus Pflanzenrohstoffen, eine Reihe von Heilpflanzen und Baumwolle. Es produziert fast die Hälfte des Unionsquantums an Phosphor und 90 Prozent Natriumtriphosphat — der Grundstoffe für die Herstellung synthetischer Waschmittel.

Vierfach angewachsen ist seit Beginn des laufenden Planjahres das Sortiment von Waren, die das staatliche Gütezeichen führen.

In den Jahren der Sowjetmacht sind die Saatflächen für Baumwolle schmal größer geworden, ihre Ergebligkeit ist auf das 10fache angestiegen, der Gesamtsertrag des Rohbaumwollens auf das 30fache. In den verfloßenen 25 Jahren hat man siebenmal mehr Getreide und 40 bis 60mal mehr Kartoffeln, Gemüse, Melonen, Kürbisse und Weintrauben beschafft. In den 60 Jahren hat sich der Bestand von Rindern, Schafen und Ziegen mehr als verdoppelt.



Die Verwaltung für Überlandkraftwerke „Jushkasenergo“ heißt mit Recht die erste unterirdische Kraft hundert ähnlichen Energiesystemen. Für die Arbeitergebnisse des vorigen Jahres wurde ihr die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Unionsgewerkschaftsrates und des ZK des Komsojls überreicht.

## Verwaltung „Jushkasenergo“ — die beste

Darin sind auch die verschiedenen Formen der beruflichen Weiterbildung der Mitglieder der Spitzenbetriebe vorgesehen. Da mit beschäftigt sich das leistungsstarke Lehrkombinat. Für alle Berufsarten gibt es Fortbildungslernjahre ohne Arbeitsunterbrechung. Sehr beliebt sind die sogenannten Berufsspiele, die die Erfüllung bestimmter Betriebsaufgaben, die Schaffung musterhafter Arbeitsplätze, Abschnitte, Hallen fördern.

Hier wirkt ein selbständiger Dienst für wissenschaftliche Arbeitsorganisation und Qualitätssteuerung. Früher beschäftigten sich damit alle Unterabteilungen, jedoch systemlos. Jetzt gelang es, alle Bemühungen zu vereinen und sie in die nötigen Bahnen zu lenken. Gemeinsam mit dem Alma-Atauer Energietischen Institut löst man die Aufgaben zur Hebung der Wirtschaftlichkeit des Kraftwerknetzes, zur effektiveren Realisierung des Pro-



# Immer bereit!

## Ausrichtung nach Kommunisten!

Im Büro des Zentralrats der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ wurde die Frage „Über die Aufgaben der Pionierorganisation im würdigen Begehen des XXVI. Parteitag der KPdSU“ behandelt. Das Büro forderte alle Pioniere auf, sich an der Vorbereitung des Parteitags zu beteiligen; stellte neue Aufgaben, die die Pioniergruppen bzw. -freundschaften während der Pionierfeste „Pioniere im ganzen Land für die Sache Lenins mit Herz und Hand“ zum XXVI. Parteitag der KPdSU zu lösen haben; verwies auf neue interessante Vorhaben und Initiativen in den Pionierorganisationen der Ukraine, Usbekistans, Moskaus, Leningrads, von Kursk, Woronesh, Gorki, Tscheljabinsk und Nowosibirsk; empfahl allen Pionieren und Schülern, Pionierzirkeln, -gruppen, -freundschaften und -aktiven; die Grundlagen des Juniplenums (1980) des ZK der KPdSU und das Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew zu studieren; danach zu streben, daß jedes Pionierkollektiv sein Scherlein zu den Arbeitstaten der Erwachsenen in der

abschließenden Etappe des zehnten Planjahrhüfts beiträgt, die Aufgaben der Aktion „Pionierbau“ erfüllt und neue Aufgaben übernimmt; im September 1980 in den Pioniergruppen und -freundschaften Nachmittage durchzuführen und konkrete gute Taten, mit denen die Pioniere dem Parteitag aufwarten werden, zu bestimmen; sich an der neuen Unionsaktion „Pionierbrücken für die BAM“ zu beteiligen; im Januar 1981 an der Unionschmelze zu Ehren des XXVI. Parteitag der KPdSU mitzumachen. Der 2. Oktober 1980 ist der Tag des Unionspionierappells „Ausrichtung nach Kommunisten!“ Er wird dem 60. Jahrestag der Rede W. I. Lenins auf dem III. Komsomolkgroß gewidmet sein. Am 23. Februar 1981, dem Tag der Eröffnung des Parteitag, findet der Unionspionierabend „Ausrichtung nach Kommunisten!“ statt, auf dem die Pioniere den Kommunisten und Komsomolzen über ihre Erfolge zum Parteitag rapportieren werden. Die Redaktion wartet auf Meldungen von ihren Jungkorrespondenten über konkrete Maßnahmen, die in den Pionierfreundschaften und -gruppen zu diesem Ereignis getroffen werden.

## Die Taube wird fliegen

„Wie meinst du, wird man uns die Taube machen lassen?“ „Klar.“ „Meinst du, wir schaffen es?“ „Selbstverständlich. Mischa hat ja eine kosmische Station gebaut!“ „Ja, aber die Station ist ein Modell, und die Taube soll doch echt sein.“ „Nicht echt, nur einer echten ähnlich. Also doch ein Modell...“ Den Mitgliedern des Klubs Junger Techniker gelang der Vorschlag des Direktors des Betriebs „Snamja Revoluzii“ Iwan Rumjanzew, für die Kinder einen mechanischen Vogel, der selbst fliegt, geht und sogar

Körner pickt, zu konstruieren. Eifrig machten sich die Jungen zusammen mit den Erwachsenen an die Arbeit. So begann die schöpferische Zusammenarbeit der Fachleute und der Schüler. An ihr beteiligten sich gegenwärtig Mitglieder der Zirkel für Kybernetik, technische Ästhetik, Fernmeldewesen und Modellbau. Die große Arbeit geht ihrem Ende zu. Bald kommt der Tag, an dem der Betrieb diesen Wundervogel zu bauen beginnt. Im Laufe dieser großen Arbeit machten mehrere Jungen interessante Neuentdeckungen. Die Fachleute fanden sie sehr interessant und beschlossen, im Klub eine Ge-

sellschaft für junge Rationalisatoren zu gründen. Die Oberschüler kamen jetzt öfter in den Betrieb. Mehrere haben den Wunsch geäußert, hier nach der Schule die Arbeit aufzunehmen. Einmal diskutierten die Jungen mit ihrem Leiter Valentin Chanin im Zimmer für kosmischen Modellbau. Es ging um das Modell eines „Welt-raummüllsammlers“. „Es ist ja noch sauber im Welt-raum, wozu braucht man denn einen Müllsammler!“ wollte ich wissen. „Saubere!“ Mischa Drjagilew staunte empört. „Die Spuntniks fliegen doch dort herum. Manche sind

schon zu Schutt geworden. Und die Abfälle von den Weltraumschiffen! Ein Müllsammler muß unbedingt da sein. Er wird alles auf sammeln, pressen und den entsprechenden Betrieben als Aflstoff liefern.“ Die Fürsorge Mischas und seiner Freunde gilt somit nicht nur der Erde, sondern auch dem Weltraum. „Wozu wird Metall umsonst im Weltall herumfliegen, daraus kann man doch neue Raumschiffe bauen“, meint Mischa. Mischa glaubt, daß sein Modell „100 Jahre der UdSSR“ im Jahre 2022 in das Weltall steigen wird. Für dieses komplizierte Modell hat Mischa die Medaille der Unions-schau des technischen Schaffens der Jugendlichen erhalten.

Jelena IWANOWA Moskau



Im Shtanow-Kolchos, Gebiet Ostkasachstan, wirkt das Lager für Arbeit und Erholung. Die Oberschüler bearbeiten das 5 Hektar große Rübefeld. In der Freizeit baden sie, fragen sportliche Wettkämpfe aus, singen und tanzen für die Kolchosbauern. Im August fahren 3 Gruppen von ihnen nach Moskau, Alma-Ata und Riga. Im Bild: Eine Musikpause auf dem Feld. Foto: Wladislaw Pawlunin

## Ob ich's schaffe?

Mein Traum ist es, Lehrerin für Fremdsprachen zu werden. In diesem Sommer hatte ich die Möglichkeit, mich zu überzeugen, daß ich Lehrerin werden kann. In unserer Schule wurde das Ferienlager „Raketa“ gegründet. Ich wurde hier Pionierleiterin. Alle 32 Pioniere sind gescheite und gesunde Kinder. Jeden Tag machten wir Spaziergänge an den Fluß, ins Kino, in den Park. Einmal fuhren wir sogar ins Pionierlager „Kosmos“ zu Besuch. Meine Zöglinge waren stets guter Laune, und ich mußte über ihre Lebenslust und den grenzenlosen Er-

lindergeist einfach staunen. Mit großem Eifer bereiteten die Kinder jedesmal verschiedene Märchenfeste und kleine Wunschkonzerte vor, die wir für unsere Gäste und Eltern einübten. Ich bin sehr froh, daß es mir immer gelang, die Kinder gut zu organisieren. Stolz erhielt ich die Ehrenurkunde für meine erzieherischen Leistungen zum Abschluß meines ersten pädagogischen Praktikums. Ob ich's auch als Lehrerin schaffen werde? Enni HIRSCH, Klasse 10 Aktjubinsk

## Das Pioniermanöver „Sarniza“

Die Pionierleiterin der 2. Gruppe Irina Alexejewa erwachte von einem heftigen Donnerschlag. Sie sprang beschorgt aus dem Bett und ging leise durch die Schlafzimmertür. Niemand war von dem gewaltigen Gewitter aufgewacht. Alle schliefen ruhig. Sie guckte auf die Uhr. Es war vier Uhr. „Was haben wir heute vor?“ dachte sie. „Das Pioniermanöver Sarniza! Sie schaute durchs Fenster, der Regen polterte jetzt unsanft gegen die Scheiben. „Kein Sarniza-Wetter.“ Sie wickelte sich fester in den warmen Schlammantel ein und ging wieder zu Bett. Aber das Gewitter ging schnell vorüber, und der Morgen kam mit einem fröhlichen Sonnenschein. Die Trompete rief alle auf den vom Regen reingewaschenen und sonnenüberfluteten Appellplatz. Man kündete im Rundfunk den Anfang des Sarniza-Spiels an. Die 1. und 4. Gruppe bildeten den „Grünen Trupp“, die 2. und die 3. Gruppe — den „Blauen Trupp“.

Irina Alexejewa erklärte die Aufgaben des Manövers: „Wenn ein Grüner deine Schulterstücke, Dima, loßreißt, mußst du aus dem Spiel ausscheiden, wenn nur eins, so darfst du bleiben und gilfst als „Verwundeter.“ Erst zogen die „Blauen“ ins Feld. Sie eilten, gingen aber vorsichtig und schauten aufmerksam um sich herum. Nichts regte sich. Die Kundschaffer entdeckten ein Hindernis, mit dem die schlaunen „Grünen“ ihnen den Weg versperrten. Ein Sondertroop machte ihn schnell und geschickt frei. Jetzt hieß es die Fahne schnell in einen sicheren Versteck bringen. Auf einer kleinen Anhöhe standen drei alte buschige Fichten. Dort wurde sie auch versteckt. Die „Blauen“ fühlten sich sicher. Und plötzlich erschienen die „Grünen“ von beiden Seiten. Die „Blauen“ waren bald, aber ihre Fahne fanden die „Grünen“ doch nicht. Es war ein interessantes und abenteuerliches Manöver. Tanja GOWJAK, Klasse 7 Gebiet Zelinograd

## Treibhaus für den Sowchos

Mädchen und Jungen in gleichen Karohemden und Overalls führen die Ziegelmauer des neuen Treibhauses auf. Geschickt beklopfen sie die Ziegel mit dem Hammer, schellen Mörtel herbei. Mit einem Wort, die Arbeit geht flott von der Hand, obwohl die Bauarbeiter erst in die 10. Klasse versetzt sind. Im Winter haben sie das Zwischenschulen-Produktionskombinat besucht und sind dort bei den Baumeistern Roman Maier und Maria Derksen in die Lehre gegangen. Jetzt im Sommer haben sich die Komsomolzen vorgenommen, für den Nachbarsowchos ein Treibhaus zu bauen, um ihre praktischen Kenntnisse zu vervollkommen. In der Brigade arbeiten die Sieger des Wettbewerbs „Beste im Beruf!“ die Maurer Juri Tkatschenko, Wladimir

Litwinez, die Verputzerinnen Nina Kopalowez und Ludmilla Winokurowa, die Anstreicherinnen Ludmilla Schäfer und Nina Becker. Im Zwischenschulen-Produktionskombinat des Stadtbezirks Sowjetski erlernen etwa 200 Oberschüler aus 18 Mittelschulen zwölf verschiedene Berufe. Außer den genannten, werden hier noch Tischler, Kombiführer, Schloffere, Näherinnen und Schuster ausgebildet. Ihr erstes Praktikum machen in diesem Sommer die Blumenzüchter — das ist ein ganz neuer Beruf im Kombinat. Mit einem Wort, hier werden Fachleute für die nötigen Berufe herangebildet, die solch eine große Industriestadt wie Karaganda braucht. Irma SCHAMBER Karaganda

## Wenn der Ball rollt

Die Arbeiter der Fabrik für Technische Gummierzeugnisse in Issyk sind große Sportfreunde. Für ihre Kinder gründeten sie die Fußballmannschaft „Arman“, in der 15 elf bis neunjährige Jungen spielen. Ihre Väter und älteren Brüder kommen oft zum Training und üben Patenschaft für die Mannschaft aus. Zusammen pflegen sie das Fußballfeld. Selbst der Fabrikdirektor Jakob Herold drückt den Daumen für die Mannschaft. Ihr Trainer, der Komsomolze Alexander Denk, war einmal selbst ein leidenschaftlicher Fußballspieler und Meister des Sports 1. Klasse. Er wendet viel Mühe dafür auf, daß die Jungen zu echten Sportlern aufwachsen. Während der Gebietswettkämpfe „Koshany Mjatsch“ kam der erste Erfolg. Die Mannschaft „Arman“ erwarb den Pokal des Alma-Ataer Komsomolkomitees: Die Freude war sehr groß. Was Wunder: war sie doch die beste unter den 15 Mannschaften! Text und Foto: Reinhold Roth

Auf dem Republikturnier des Klubs „Koshany Mjatsch“ belegten sie den 2. Platz. 27mal schossen die „Arman“-Spieler die Gegentore, wobei der Ball nur 7mal in ihr Tor rollte. Der Torwart Kolja Jeremjew war sehr tüchtig. Unser Stürmer Nikolaus Janzen schoß 17 Tore. Der jüngste in der Mannschaft ist der Mittelstürmer Osis Osmanow; Oleg Woljun und Wadim Wasin üben für ihn Patenschaft aus, denn sie spielen schon das dritte Jahr. „Die Jungen sind leidenschaftliche Fußballer. Trotz der hohen Forderungen, die wir an sie stellen — nur gute Noten in der Schule — versäumen sie kein einziges Training. Alle Jungen haben das Schuljahr gut beendet“, erzählt der Trainer Alexander Denk. Im Bild: Die Fußballmannschaft „Arman“ mit ihrem Trainer Alexander Denk.



## „Die Hussiten zogen vor Naumburg“

Ein interessantes Fest der Freundschaft zwischen der DDR und der CSSR erleben wir Mitglieder des KIFs „Spartakus“ der Schule Nr. 86 von Ula, als wir unsere Freunde, die Jungen Historiker der Jan-Hus-Schule und ihren Leiter und Lehrer Genossen Hans Hirschfelder in Naumburg besuchten. Zum Kirschest versammelt sich auf den Straßen alt und jung. Auf dem Platz erscheint der Fahnen-schwenker mit der historischen roten weißen Stadlfahne des 950jährigen Naumburg. Den Festzug begleitet das Blasorchester von Schönburg (Dort und Burg bei Naumburg) mit dem traditionellen Lied „Die Hussiten zogen vor Naumburg.“ Auf der festlichen Tribüne befinden sich Gäste aus Tabo (CSSR). Tabor und Naumburg unterhalten freundschaftliche Beziehungen. „Drittes Jahrzehnt des XV. Jahrhunderts. Zeit der Kirschenerte. Der Stadt Naumburg nähert sich ein Hussitenheer. Darunter viele Deutsche — arme Leute, die ihren adeligen Peiniger entflohen sind. In der Mitte des Heeres reitet der Oberfeldherr Prokop der Große, auch Prokop Holy, der Kahle, genannt

Ein stattlicher Mann, mit glattrasiertem Kinn, mit klugem, gutem Gesicht. Vor einer Anhöhe macht das Heer halt. Unten, im Tal, bietet sich dem Auge eine kleine Stadt von einer Mauer umgeben. „Das ist Naumburg“, sagt Prokop zu seinen Begleitern, „ein Bischofs-sitz. Sein Herrscher hat in Konstanz für die Hinrichtung unseres Jan Hus gestimmt. Er hat die Bürger der Stadt auch zu Kreuzzügen gegen uns gezwungen. Nun ist die Stunde der Abrechnung gekommen. Unsere Strafe gelte dem Bischof und seinen Spießgesellen. Die armen Bürger und Handwerker wollen wir bekehren und von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugen!“ Die Nachricht darüber, daß die Hussiten die Stadt überfallen wollen, hat die Einwohner in Angst versetzt. Haben sie doch genug von den Predigern des Bischofs über die Grausamkeit und Härteherzigkeit der Hussiten gehört. „Sie werden unsere Stadt in Trümmer werfen, uns und unsere Kinder töten!“, jammerlen die Frauen. Inzwischen wird im alten Rathaus beraten, wie die Stadt zu retten sei. Es spricht der Lehrer der Stadtschu-

le: „Ich kenne den Ausweg“, sagt er. „Ich habe zu Gehör bekommen, daß die Hussiten gar nicht so grausam sind, wie sie uns geschildert werden. Ihr Oberhaupt Prokop gilt als kluger und fähiger Feldherr und Priester. Sein Herz kann nicht aus Stein sein. Mit unseren Kindern will ich zu ihm ziehen und Gnade für die Stadt erlangen.“ Und es bringen die weinenden Mütter ihre Kinder zum Rathaus, und der Zug bewegt sich dem Stadttor zu. Er wird von allen Einwohnern begleitet. Das Tor wird geöffnet. Die Kinder in weißen Hemden strömen hinaus, der Lehrer — ihnen voran. Sie schreiben dem Kirscheng zu, wo die Hussiten ihr Lager aufgeschlagen haben. Ein Posten meldet Prokop dem Großen vom nahenden Kinderzug. Er befiehlt, die Kinder vorzulassen. Aus dem ganzen Lager kommen die Krieger zusammen. Sie winken den Kindern zu. Angstlich blicken diese auf die vielen fremden Männer. Dann fallen sie vor Prokop auf die Knie. „Herr!“ sagt der Lehrer, „in Angesicht der armen Kinder, hab Erbarmen mit uns und unserer Stadt! Es wohnen viele friedfertige Bür-

ger und Handwerker hinter ihrer Mauer!“ Prokop streicht die Köpfe der vor ihm knieenden Mädchen. „Erhebt euch“, sagt der Feldherr. „Bewirtet die Kinder mit Kirschen und Gebäck!“ befiehlt er. Dann spricht Prokop: „Ihr Kinder fürchtet euch nicht! Singt ein frohes Lied und tanzt, ehe ihr heimkehrt! Und du, Lehrer, sage denen Naumburgern, ihre Furcht sei unbegründet. Die Hussiten kämpfen gegen Ungerechtigkeit, gegen die reichen Kirchfürsten und Adligen, die die gläubigen Armen bis auf den letzten Heller ausplündern. Dem Volk wollen wir Freunde sein, wie es Jan Hus uns vermachte hat!“ Im Morgengrauen des folgenden Tages zog das Heer weiter, neuen Siegen entgegen... Wir freuen uns, daß wir diese bewegende Legende in unseren Tagen miterleben konnten. Mit eigenen Augen sahen wir den Lehrer mit den in Weiß gekleideten Kindern. Schülern, die Hussiten, den Prokop den Großen — alles wie vor 500 Jahren. Nach der Befreiung vom Faschismus wurde das Kirschest zum Fest des Friedens und der Völkerfreundschaft. Erwin LIND, Leiter des Klubs „Spartakus“ Ufa

Peter KLASSEN

## Katze und Maus

Übermütig spielt das Kätzchen, hascht nach seinem eignen Schwanz. Es hat alles in dem Eifer ringsherum vergessen ganz. Aus dem Loch in dunkler Ecke schaut verwundert eine Maus. Ist die Katze nicht mehr Katze? Raubtier nicht? Was wird daraus?

Jedes Mäuschen wird sich hüten Freundin einer Mietz zu sein, Doch wenn Katzen nicht mehr mausen, darf man wohl zufrieden sein? Mäuschen tritt aus seiner Höhle, putzt das Näschen würdevoll. Schwupp! Schon ist es in den Krallen! Katzen man nicht glauben soll.

## Wettbewerb 80

Ewald KATZENSTEIN

### Rätsel

Zwei Ohren und zwei Messer verbunden kreuz und quere, die schneiden alles besser. Das ist die... Nach Wasser geht er, voll Wasser steht er.

Bist du ein guter Reimer, nennst du sofort den... Es gedeiht auf den Äckern. Kommt dann zu den Bäckern. Und steht dann so lecker, duftend und frisch auf dem Mittagstisch!



# Der Dom an der Dagawa

Das alte Riga ist ein einzigartiges historisches Zentrum der lettischen Hauptstadt. Der nach dem Großen Vaterländischen Krieg wiederhergestellte alte Stadtkern befindet sich unter Staatsschutz. Wie auch Jahrhunderte zurück, widerspiegeln sich in den Gewässern der Dagawa die spitzen Giebel der altertümlichen Bauten und Kirchtürme, des berühmten Doms aus dem Jahre 1211.

Wenn man berücksichtigt, daß der Dom nur zehn Jahre jünger ist als die Stadt (im Stadtplan ist das Datum 1201 eingetragen), wird der historische Wert dieses Gebäudes verständlich. Der älteste Teil wurde im Jahre 1206 vollendet. Dennoch währte der Bau und die Gestaltung des Doms einige Jahrhunderte, deshalb widerspiegeln sich in seiner Architektur nacheinander gotische, Renaissance- und Barock-Elemente.

Kriege, Überfälle, der schwedische und polnische Könige, Siege und Bitterkeit der Niederlagen. Seinem Wesen nach eine Zitadelle der deutschen Kreuzritter, war der Dom Jahrhunderte lang bestrebt, das lettische Volk im Zaume zu halten. Die Wände des Doms wurden mit Familienwappen der Aristokratie verziert, farbenprächtige Buntglasfenster schmückten ihn. Die mächtigen Orgelröhren sollten jeden an die Unerschütterlichkeit der bestehenden Grundätze erinnern.

Aber der Dom, geschaffen von Händen unbekannter lettischer Meister, war für die Stadt ein Ort, an dem von Jahr zu Jahr verschiedene Alltagsprobleme gelöst wurden. Von Holzern Rednerpul in reichen Schätzereien erklangen die Reden der Aufklärer und Revolutionäre. Im Jahre 1919 trat hier der erste Vorsitzende Sowjetlands Pjotr Stuka auf. Nach den Meetings im Dom wurden oft Konzerte vorgeführt, an denen sich die hervorragenden Orgelspieler jener Zeit beteiligten. Die einzigartige Orgel klang in den nachfolgenden Jahren unvergleichlich bis die Hitlerkuppeln sie zum Verschmelzen brachten. In den 70er Jahren wurden die Orgelröhren demontiert und nach Deutschland ausgeführt.

Im Juni 1962 erklang im wiederhergestellten Gebäude erneut die berühmte Orgel, und den Tag, an dem sie wieder ins Leben traten, hatten die uralten Wände überstanden — Feuerbrünste, die Orgel wieder in seiner Rolle als Tschachow, der Heiratsschwinder. Eine einzigartige Gestaltung in dieser Welt der Ikonen, Habiger und des Abergläubigen ist die Küche Matrona, Matrjona sieht das Leben so wie es ist, in seiner ganzen Unannehmlichkeit und Ungerechtigkeit. Nüchtern nimmt sie die Ereignisse wahr, die zum Verschmelzen der Orgelröhren führten. In der nächsten Zeit will das Kollektiv des Volkstheaters des Kulturhauses der Maschinenbauer solche Werke wie „Ballade von einem Jungen Lerchen“ und „Die wunderbare Legierung“ von W. Kirschow aufführen.

Speziell für das erste Nachkriegskonzert schrieb der bekannte lettische Komponist Jekab Medynj eine Kantate. An jenem denkwürdigen Tag traten die besten Sänger Lettlands, das Gelbespieler-Ensemble, der Staatliche Akademische Republikchor auf.

Von jener Zeit an wird der Dom zu einer historischen Sehenswürdigkeit von Unionsbedeutung; Exkursionsteilnehmer von allen Ecken und Enden des Landes sind zum Dom gekommen, um sich mit den vielzähligen Reliquien und Buntglasfenstern der Meister aus Riga, Dresden und München bekannt zu machen. In einem der Seitenaltäre ist eine Ausstellung von Dokumenten und Fotografien zur Geschichte des Doms und der Stadt eröffnet.

Aber die meisten Besucher sind die Musikliebhaber, für die die Philharmonie Lettlands hier dreimal in der Woche, in der Sommerszeit auch öfter, Orgelkonzerte veranstaltet. Etwa 260.000 besuchten 1979 die Orgelkonzerte. Der Saal mit seinen 1.500 Plätzen kann nicht alle Liebhaber der Orgelmusik aufnehmen. Diese letzte Orgel des Doms

wurde im Jahre 1884 hergestellt. In jenen Zeiten war sie die größte und beste in der Welt. Er zählt der Hüter des Instruments, Stimmmeister Simeon Dalmatis. Sie hat 6788 Röhren, aus verschiedenen Holz- und Metallarten, sie haben eine Länge von 14 Millimetern bis 10 Meter. Alle sind 127 Röhren eingeteilt. Die mächtige klangfarbige Verschiedenartigkeit erlaubt es, nicht nur klassische, sondern auch zeitgenössische Kunstwerke zu Gehör zu bringen. Unsere Orgel ist wirklich einzigartig — in ihr erklingen die Stimmen sämtlicher Musikinstrumente der Welt.

Die von Meistern aus der DDR nach dem Kriege wiederhergestellte Orgel des Doms ist auch bis heute eine der größten in der Welt. Dank der „romantischen“ Registern, die jetzt nirgend mehr hergestellt werden, hat sie wirklich dem Klang nach wenige ihresgleichen. Die berühmten Künstler Lettlands Pentris Sipoljens, Olgerts Entinsh, Jurgelija Lissizina und andere weltberühmte Musiker rechneten auch als hohe Ziere an, unsere Orgel zu spielen.

Die alten Fugen, Choräle und Requiems, Werke der Komponisten aller Zeiten erklingen während des populären Festivals „Rigaer Sommer“, das alljährlich im Juli-August zum Gedächtnis in Begleitung der Orgel treten hier hervorragende Vokalisten, Instrumentalensembles auf. So dient der altertümliche Dom an den Ufern der Dagawa den Menschen. Unter seinem Gewölbe klingt auch heute die Musik von Mozart, Brahms, Bach und Beethoven.

Jan TICHONOW



## Mein inniger Dank

## Zu den Heubeschaffern

Meine Kinder sind erwachsen und wohnen weit von meinem Heimatort Wosnessenka. In meinem Eigenheim bin ich mit bald 62 Jahren allein geblieben. Was heißt da aber allein? Diese Beantwortung muß ich mir ersparen, denn mich umgeben täglich Dutzende feinfühlig zuvorkommende Menschen, meine Landsleute. Handelt es sich um Holzsägen oder hacken oder sonst welche Arbeit, kann ich ohne weiteres mit ihrer Hilfe rechnen. Jakob Zentner, Wladimir Semjonow, Wiktor Scharf, Andrej Stepanow möchte ich heute meinen innigsten Dank aussprechen.

Als in der Mittelschule die Entlassungsfeier stattfand, lud man mich ebenfalls ein. Es war ein rührendes Treffen. Vor zehn Jahren hatten meine Arbeitskollegen und ich 12 von diesen Schulgängern aus dem Kindergarten verabschiedet. Wir hatten bei ihnen die ersten Erziehungserfolge erzielt und freuten uns jetzt, daß diese Keime gute Früchte getragen haben.

Ich hatte mir eine Begrüßungsrede aufgestellt, als ich aber die großen Mädchen und Jungs vor mir sah, mit welchen ich einst „Katz und Maus“ gespielt hatte, war es mit meiner Beherrschung zu Ende. Ich konnte ihnen in meiner Aufregung nur Glück auf ihren Lebensweg wünschen und hoffte, daß auch sie arbeitsam und hilfsbereit Menschen werden wie ihre Mütter, Väter und älteren Geschwister.

Anna SCHMIDT, Erzieherin aus dem Kindergarten „Orjonok“, Gebiet Zellinograd

## Glückwunsch

für unseren Brielpartner Karl Heinz Wenk aus Frankfurt/Öder, DDR, zu seinem 57. Geburtstag. Wir wünschen ihm Erfolg in der sozialistischen Aufbau, gute Gesundheit und noch viele friedliche und glückliche Jahre.

Anna und Friedrich SCHREIBER

ALMA-ATA. Das Kollektiv der Architekten, Projektierer und Erbauer des Hotels „Kasachstan“ wurde für die Erteilung des Staatspreises der UdSSR des Jahres 1980 vorgeschlagen.

Im Bild (v. l. n. r.): A. Dejew — Leiter der Projektierwerkstatt Nr. 1 im Institut „Kasastroiprojekt“, Chefingenieur des Entwurfs; N. Matwjej — Chefkonstrukteur des Entwurfs; A. Tatygulow — Direktor des Instituts „Kasastroiprojekt“; K. Dabassow — Leiter für Bau- und Montageverwaltung Nr. 16; J. Ratuschnj — Chefarchitekt des Entwurfs; W. Krasnjanski — Chefingenieur im „Glawmalmaastroj“; L. Lichotow — Chefarchitekt des Entwurfs. Foto: TASS

## Jugendliche auf der Bühne

Das Durchschnittsalter der Schauspieler des Volkstheaters im Kulturhaus der Maschinenbauern beträgt etwa 25 Jahre. Man kennt im Gebietzentrum gut dieses schöpferische Kollektiv und seinen Leiter, den verdienten Künstler der Kasachdienten Wiktor Popow, der dem Volkstheater von seinen ersten Jahren vorsteht. Er war und bleibt den in der Kunst verlebten Jugendlichen ein aufmerksamer Lehrer und Ratgeber.

„Wir haben jetzt schon ganze Familien in unserem Kollektiv“, sagt Wiktor Popow. „T. Titowa, Arbeiterin des Maschinenwerks „K. Woroschlow“, spielt in unserem Theater von seiner Gründung an. Im vorigen Jahr wurde sie mit dem Abzeichen „Für Leistungen in der Latenkunst“ bedacht. Unlängst kam ihre Tochter Olja zu uns. Wladimir Pyschow befolgt sich an den Proben zusammen mit seiner Frau.“

Das Volkstheater hat schon mehrere Inszenierungen verwirklicht. Zu den gelungensten zählen „Nach alter Kosakenmethode“ von Anatolj Suifonow, „Deine sechzehn“ von Tamara Jan, das

Vaudeville „Die Gärten blühen“ von W. Mass und N. Klitschenko. Nach dem Wiederanfang der Aufführung zeigte den Zuschauern die Aufführung „Was man sucht, das findet man“ von A. N. Ostrowski.

Nicht zum erstenmal wendet sich das Kollektiv dem Schaffen von A. Ostrowski zu. In der vorigen Spielzeit inszenierte es das Stück „Balsaminows Heirat“.

Der unglückliche Tagelöhner Balsaminow, der Held der Aufführung, hat das einzige Ziel im Auge, die Waise seiner Mutter zu heiraten. Ein Zufall führt ihn mit der reichen und faulen Witwe Belotolowa zusammen, die ihn wie einen Gegenstand kauft. Die Aufführung wurde von den Zuschauern sehr warm aufgenommen. Die Hauptrolle des Balsaminow spielt sehr ungezwungen und überzeugend A. Kolesnikow, die weibliche Rolle spielt die Schauspielerin N. Kirschow. Nicht minder gelungen ist auch die Rolle seiner Mutter, einer ungebildeten, aber glücklichen Spießbürgerin, dargestellt von der Lehrerin im Chortschischenski-Student der pädagogischen Hoch-

schule S. Paral ist wunderbar in seiner Rolle als Tschachow, der Heiratsschwinder. Eine einzigartige Gestaltung in dieser Welt der Ikonen, Habiger und des Abergläubigen ist die Küche Matrona, Matrjona sieht das Leben so wie es ist, in seiner ganzen Unannehmlichkeit und Ungerechtigkeit. Nüchtern nimmt sie die Ereignisse wahr, die zum Verschmelzen der Orgelröhren führten. In der nächsten Zeit will das Kollektiv des Volkstheaters des Kulturhauses der Maschinenbauer solche Werke wie „Ballade von einem Jungen Lerchen“ und „Die wunderbare Legierung“ von W. Kirschow aufführen.

Hervorgehoben sei auch die musikalische Ausstattung der Aufführung. Die alten speisbürgerlichen Romanzen in der Interpretation des Volksinstrumentenquartetts unter der Leitung von F. Polz tragen bedeutend zur Schaffung der Atmosphäre jener Zeit bei.

Diese Aufführung zeigt ein überges Mal von der gestiegenen Qualität der Laienkünstler. In der nächsten Zeit will das Kollektiv des Volkstheaters des Kulturhauses der Maschinenbauer solche Werke wie „Ballade von einem Jungen Lerchen“ und „Die wunderbare Legierung“ von W. Kirschow aufführen.

Jewgenj Tschurikow  
Oralsk

## Schulen werden vorbereitet

Produktionsbrigaden von Schülern haben es ermöglicht, die Renovierung von Schulen im Kysylum-Rayon, Gebiet Tschirchmen, gegenüber zu beschleunigen. Hier ist die letzte planmäßige Vorbereitung der Schule in der Zentralisierung des Sowchos abgeschlossen worden. Die Kysylkymmer haben diese Arbeit als erste im Gebiet bewältigt.

Die gut renovierten Unterrichtsgebäude haben neue Hilfsmittel für den Unterricht erhalten.

Es sind Bedingungen für den Unterricht in vorwiegend einer Schicht geschaffen worden. Auf Initiative der Komsomolorganisation des Sowchos „Gehäusdierski“ hat man aus Schülern Gruppen zur Meisterung der Bereiche eines Putzers, eines Anstreichers, eines Tischlers gebildet. Für sechsmonatige Lehrgänge Bauabteilungen eingegliedert worden. Dies hat geöhört, zusätzliche Brigaden für die Renovierung von Schulen, Internaten und Kinderanstalten zu schaffen. (KASTAG)

## Ärztliche Ratschläge Achtung, Pilzsammler!

Der herbe Duft der raschelnden Blätter am Boden, das wie Silberblitzen im Sonnenschein glänzende Spinnwebchen zwischen Baum und Strauch, und im Gras die Samtkappe eines mächtigen Steinpilzes... Welches Herz ruft da nicht vor Freude auf? Die Natur wieder da, und mit Wagen oder Motorrad geht es hinaus. Am Wochenende sieht man ganze Familien oder Gruppen von Kollegen, die in den Wald streifen. Doch nicht immer ist ein Pilzkenner dabei, und es kann geschehen, daß auch ungebildete Menschen in den Wald kommen. Gibt man später beim Sortieren der Pilze und bei ihrer Zubereitung nicht acht, kann das schlimm enden. Bekanntlich gibt es nicht wenige giftige Pilze, die schwere Erkrankungen hervorrufen können.

Alle Pilze genau zu kennen, ist gewiß eine komplizierte Sache, da es in unserem Land etwa 150 verschiedene Arten von Epilpilzen gibt. Und die angestrebten, giftigen oder die bedingt essbaren Pilze zu erkennen, die nach bestimmten Regeln der Kochkunst bearbeitet werden müssen, ist gar nicht so einfach. Da muß man sich schon an die Regel halten: Ehe es auf die Pilzjagd geht, soll man es lernen, wenigstens die gefährlichsten Arten von den essbaren und bedingt essbaren zu unterscheiden. Unter anderem sind es gerade oft die letzteren, die zu Vergiftungen führen. Auch die unkenntlichen Pilzsammler werden ja den hübschen, aber sehr giftigen Fliegenpilz mit dem weißblütigen roten oder braunen Hut kaum in ihren Körben legen, die schneibelbar sind.

Die Bischofsmütze (russ. Strochnok) ist eine Art, die zu den ersten Frühlingspilzen gehört und bisher als bedingt essbar galt. Nach den jüngsten Forschungen aber ist die Bischofsmütze aus der Liste der Epilpilze zu streichen. Sie enthält Helvolsäure, einen Stoff, der die roten Blutkörperchen zerstört und also gegen Blausäure wirkt. Dieses Gift ist nicht sehr widerstandsfähig, es kann beim Abkochen vernichtet werden, und nachdem die Brühe entfernt war, galt der Pilz als genießbar. Das ist aber, wie es sich herausgestellt hat, noch nicht alles. Außer den organischen Säuren, die beim Abkochen in die Brühe übergehen, enthält der Pilz noch eine große Menge von giftigen Stoffen, die den

Toxinen des Knollenblätterlings (russ. Blednaja Poganka) ähnlich sind. Ihre chemische Struktur ist noch nicht klar, doch einer dieser Stoffe wurde als Glimromin bezeichnet. Es ist ein sehr starkes Gift, das auf die Leber und andere Organe sowie auf das Nervensystem schädlich wirkt. Dieses Gift löst sich im heißen Wasser nicht auf, darum bleiben auch abgekochte Bischofsmützen giftig und können sogar zum Tode führen.

Die Gefahr dieses Pilzart für die Gesundheit hängt von verschiedenen Faktoren ab. Der Gehalt der Gifte ist nicht beständig, er kann sehr unterschiedlich sein, was vom Wetter und dem Ort, wo die Pilze wachsen, bedingt ist. Bei Trockenwetter ist die Vergiftungsgefahr größer. Unterschiedlich ist auch die Reaktion auf diese Stoffe bei verschiedenen Menschen. Außerdem spielt die Menge der Pilzspeisen eine Rolle, denn die Gifte sollen sich allmählich im Organismus anhäufen, falls man mehrere Tage nacheinander und besonders anfallig gegen diese Stoffe der Bischofsmütze sind. Die Vergiftung offenbart sich etwa 6—10 Stunden nach dem Essen. Die Erkrankung beginnt nicht akut, mit schneidenden Magenschmerzen, Übelkeit und Erbrechen. Manchmal klagt der Kranke über Schwäche und Schwindel, später kommen starke Kopfschmerzen und Krämpfe hinzu. In sehr schweren Fällen erfolgt am dritten oder zweiten Tag der Tod.

Man muß also mit einem eventuell schlimmen Ausgang rechnen, darum darf sich jeder Vergiftungsverdacht nur der Arzt die Behandlung übernehmen, darum muß man sofort die „Erste Hilfe“ beanspruchen und keine Zeit mit uneffektiven Hausmitteln verlieren. Das gilt übrigens auch für andere Fälle mit Vergiftungsverdacht. Bis der Arzt kommt, bringe man den Erkrankten zu Bett. Man kann den Magen mit einer schwachen Soda- oder Kochsalzlösung ausspülen und starken Tee zu trinken geben. Die weitere Behandlung übernimmt der Arzt.

O. BUBNOWA (Aus „Sidorowja“)

# Ein kasachischer Frühling

Schon im 1. Folge

In der Mitte des 1. Jahrtausends v. u. Z. seien die Saken, die hier gesiedelt hätten, zur Nordwestküste der Ostsee gekommen. Wunderbare Weidplätze und Wasserreichtum hätten dazu beigetragen. Das sogenannte Sienstromgebiet, also durch das heutige Kasachstan, die Mongolei, die Uralen und die Uralen, die Ethnogenese der Urbevölkerung Kasachstans wesentlich beeinflusst haben sollen. In der 4. Jahrtausend unserer Zeitrechnung hat sich dann der Feudalismus herausgebildet, der über anderthalb Jahrtausend, bis zur Oktoberrevolution, herrschte. Die Usanen, Kangju, Karliken und Turgeschen, turksprachige Stämme also, vereinigten sich im 6. bis 12. Jahrhundert zu frühfeudalen Staaten. In den zentralen nördlichen und östlichen Steppengebieten Kasachstans siedelten die Kimaken und Kiptschaken (Polowzer), ebenfalls turksprachige Stämme. Romantisch-exotische Namen n

stels, Versunkene Geschlechter. Ewigkeit, Historie, Karawanenrosen verließen auch vom Süden Kasachstans zum Aralsee, Altai und nach Südwestsibirien. Auch da entstehen Handels- und Handwerksstädte, Karawanenstraßen und Siedlungen. Im Syr-Darja-Gebiet zum Beispiel die Stadt Taras, heute Dschambul. V. Bartold, ein Archäologe und Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, entdeckte im vorigen Jh. die Überreste einer prähistorischen Siedlung, Almatu genannt, die „Apfelreife“ (kasachisch) den orientalischen Völkern schon vor Jahrhunderten bekannt. Kreuzungspunkt der West-Ost- und Nord-Süd-Achsen. Legenden woben sich um die schattigen Haine und Gebirgsbüsche. Marco Polo und der Chinese Suanj Tshan lobten die Landstriche in ihren Reiseentwürfen. Tschochan Walichanow, der erste kasachische Geograph, Ethnograph, Aufklärer und Historiker meinte, daß die Siedlung nach der Zerstörung durch die Mongolen im 13. Jahrhundert wiederaufgeblüht, wäre auf ihre günstige Lage zurückzuführen.

1218 sollen mongolische Heerscharen ins Sienstromland eingedrungen sein und Kasachstan der GOLDENEN HORDE angegliedert haben. Die Mongolenherrschaft soll die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung um zwei Jahrhunderte verzögert haben. Von einer kasachischen Völker-schaft, die rassistisch dem sibirisch-mongolischen Typ angehört, wird erst im 15. Jahrhundert gesprochen.

Wie nun lebten diese Kasachen? Im Sommer trieben sie ihre Herden auf die Weiden der To-

## Klaus SCHNEIDER

Kasachen näherten sich Rußland an und baten um Hilfe. Etwa seit 1740 spricht man von einer russischen Staatsbürgerschaft der Kasachen. Feinde waren aber auch die Feudalherren in Kasachstan und Kokand (Tadschikische SSR). Also ließ die Zarenregierung befestigte Linien bauen, Festungen anlegen und Städte. Kosaken teilte sie Lind zu.

Im Frühjahr 1854 wird am linken Ufer der Kleinen Almainka, einem von den drei Flüssen, die die Stadt durchziehen, vom russischen Militär eine Festung angelegt, die Transil-Festung. Ursprünglich ist sie als Stützpunkt gegen das Khanat von Kokand gedacht, später wird sie Verwaltungszentrum des Sienstromgebietes, nach später Gouvernementsstadt. 1855 wird die Festung in „Wernj“ umbenannt, „der Treue, Standhafte“, warum nicht. Zuerst hat man einen muslimanischen Halbmond im Wappen, die „Hörner“ nach unten gerichtet und einen kleinen, zwöckpigen Adler. Später ein Schild, von einer Girlande aus Apfelzweigen und Früchten umgeben, und drei Felder geteilt: eine Festung, ein Kreuz und ein Halbmond; Koexistenz des Orthodoxen und Muslimen unter russischer Herrschaft. 1855 wird der russische Geograph und Reisende Semjonow-Tjenschanski hierher, er schrieb 1855: „Heute ist Wernj unbestritten die beste und höchstentwickelteste Stadt Mittelasiens, sie hat siebzehntausend Einwohner, viele solide zweistöckige Häuser aus Stein, einen großen Gasthof mit Rastplatz, gute architektonisch schöne Kirchen. Als bester Schmuck der Stadt gelten wohl die Gärten, die die russischen Siedler ringsumher angelegt haben, auf einem Hügel, der früher keinen Baumwuchs kannte. Seit dem Jahre 1876 machte Eduard Ottowitsch Baum fünfzig Jahre lang Baumwuchs aus aller Welt in Alma-Ata heimisch.“

In den 40er Jahren des 17. Jahrhunderts, bedrohten dann dsungarische Feudalherren die kasachischen Stämme. Im 18. Jahrhundert tritten Heere des dsungarischen Staates fast die gesamte Bevölkerung aus. Die

## Kulturreben der Republik

### Leningrader Künstler stellen aus

In Kustanai wurde die Wanderausstellung der Leningrader Maler eröffnet. Hier sind 55 Künstler mit ihren besten Werken im Gebiet Kustanai, der Provinz Stilleben und Landschaften, aber auch einige Porträts. Die Exposition vermittelt eine Vorstellung von verschiedenen Malern und Malerinnen, die Künstler. Die Gemälde zeugen von ihrer großen Meisterschaft, feiner Emotionalität.

### Mit Diplom heimgekehrt

Das Volksinstrumentenorchester aus Jekyndybulak, Gebiet Karaganda, kehrte aus Alma-Ata zurück, wo es auf den Festtagen der Leistungsschau der Kasachischen SSR mit Konzerten auftrat. Für hohe Leistungen erhielten die Latenkünstler das Diplom erster Stufe und seine Söhne Amen Shepsibaj, Shenis Imambajev und Altshar Saranowa Ehrenurkunden.

### Der Olympiade gewidmet

Die Briefmarkensammler aus Semipalatinsk haben ihre Kollektion im Filmtheater „Okjabr“ ausgestellt. Die Sammlung von W. Kondratjew erzählt über die Sommerspiele der vorigen Olympiaden bis auf die heutige. Viktor Trjebowitsch hat Briefumschläge, Postkarten und Kalender gesammelt, die den großen Sportereignissen der Gegenwart gewidmet sind.

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“